

+497112063601

**Der schwäbische Mundartdichter Friedrich E. Vogt hat  
Altministerpräsident Reinhold Maier das folgende Gedicht  
gewidmet:**

**I sag mei' Sach**

**I ben a Schwob – i moi', mr merkts,**

**I ben entsprechend baut! –**

**I sag mei'Sach, so wia e s denk,**

**Sags älle, ond sags laut.**

**Des Hentaromgeseisel fällt**

**Bei mir entschleda flach,**

**I ben net hehlenga uf dr Welt,**

**A'a', i sag mei' Sach!**

**Ond weht mir en dr Politik,**

**Zua schwarz von Bonn dr Wend,**

**No regt wia en ema Tiger sich,**

**Mei' Schwobatemprament.**

**No schlag i, wia mei Landsmann Götz,**

**Ganz donderschlächtig Krach:**

**Obs dene passt oder au net.**

**Egal: I sag mei' Sach!**

**Anrede!**

+497112063601

**- 2 -**

**Wie derb und doch feinfühlig, wie nuancen- und facettenreich, wie ausdrucksstark und sprachgewaltig – kurz wie Konkurrenzlos ist doch unser schwäbischer Dialekt. Treffend die Beschreibung Reinhold Maiers, als knorriger, unbequemer Remstaler, dem Baden-Württemberg und die FDP viel und ich die mir verliehene Medaille verdanke. I sag au mei Sach: mit Ehrungen tue ich mich etwas schwer; habe mich schließlich überzeugen lassen und freue mich jetzt doch sehr.**

**Dank an alle, die der Meinung waren, dass man mich bedenken sollte; Dank an diejenigen, die mich besungen haben. – Hab ich's verdient, für Liberale Gesinnung geehrt zu werden?**

**War ich doch eher, wie Reinhold Maier, ein Administrator. Weniger ein Mann der Partei, der – ebenfalls wie Reinhold Maier, ohne zuvor Parlamentarier oder gar Mitglied der Partei gewesen zu sein, in ein Ministeramt aufstieg? Klaus Matz schreibt in seiner Maier Biografie, dass dieser im**

+497112063601

- 3 -

**Kabinett Bolz gelernt hatte, dass Einfluss und Macht nur im Regierungsamt zu erlangen sei und dass Reinhold Maier mindestens zunächst versucht hat, Parteiengezänk und innerparteilichen Querelen aus dem Weg zu gehen. Klingt mir vertraut.**

**Bleibt also die Frage, ob liberale Gesinnung sich auch oder hauptsächlich im gesellschaftspolitischen Engagement öffentlicher Ämter erweisen kann. – Die mich Ehrenden haben das offensichtlich so gesehen.**

**Anrede!**

**Ich habe mich in den letzten Tagen eingehend mit Reinhold Maiers Leben, Berufsweg und Schicksal befasst. Je mehr ich mich hineingekniet habe, umso größer wurde das Interesse und der Respekt. Ohne falsches Pathos: ein bemerkenswerter Mann, ein bemerkenswertes Leben. Beeindruckend vor 1945 in der ganz schwierigen Zeit für ihn und besonders seine Familie, die nach England**

+497112063601

- 4 -

**flüchten musste; nicht minder beeindruckend nach 1945, wo Reinhold Maier in Deutschlands schwierigster Zeit mutig und tatkräftig mithalf, Baden-Württemberg, Deutschland aus dem Schlamm zu ziehen. In der Neuauflage des Buches „Ende und Wende“ gewährt Reinhold Maier Einblick in sein „Innenleben“ in dieser Zeit und geht ausführlich auf die außergewöhnlichen Anfänge in den ersten Nachkriegmonaten ein.**

**Wenn man das und Reinhold Maiers Reden aus dieser Zeit liest, spürt man förmlich die Kraft, den Mut, den Willen, es zu schaffen, Deutschland wieder aufzubauen.**

**Kein Resignieren, kein pausenloses Diskutieren, Hinterfragen, Räsonieren, kein Defaitismus und keine Herumnörgelei.**

**Sein Credo:**

**Es wird gelingen, es muss gelingen. – Das führt dann zu der Frage, warum das heute so ganz anders ist. Warum**

+497112063601

- 5 -

**sind wir so kleingläubig geworden, leicht missmutig, lethargisch, mutlos, oft kraftlos? Alles wird in Frage gestellt und heruntergemacht.**

**Warum liegt eine Art Mehлтаulethargie über unserem Land, das doch so dringend einen Aufbruch braucht?**

**Gelingt der großen Koalition dieser dringend notwendige mentale Turn-around?**

**„Mehr Freiheit wagen“, wie Frau Merkel in ihrer Regierungserklärung gefordert hat, heißt auch, dass die Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssen.**

**Neben der wirklichen Befreiung des Arbeitsmarktes, steuerlicher Entlastung und Abbau der Staatsschulden bedürfte es eines radikalen Umbaus der Sozialpolitik in Richtung Selbstverantwortung, kapitalgedeckter Finanzierung unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, damit wir von unserem ächzenden Gesundheits-, Sozial-, Rentensystem wegkommen.**

+497112063601

- 6 -

**Mindestens genau so notwendig wäre aber doch ein wirklicher mentaler Paradigmenwechsel. Sieht das jetzt Vereinbarte nicht doch eher wieder nach weiterem Durchwurschteln mit Trippelschritten aus? Warum ist das eigentlich so, warum gelingt kein wirklicher Befreiungsschlag? Woher kommt diese kollektive Verzagtheit?**

**Mit Reinhold Maier könnte man ausrufen: „Was muss denn in der Bundesrepublik alles passieren, bis etwas passiert.“**

**Die Ursachen müssen wohl tiefer liegen.**

**Die Neigung zur ständigen Verinnerlichung und psychologischer Selbstbeschäftigung zeichnet uns Deutsche seit der Romantik schon aus.**

**Dahrendorf hat sich kürzlich bei einem Vortrag mit diesem Thema befasst und auf die historische, kulturelle und geographische Bedingtheit jeder Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung hingewiesen und gesagt:**

- 7 -

**Es muss der Ehrgeiz jeder Regierung sein, zumindest den Versuch zu unternehmen, die mentalen Barrieren für Reformen zu durchbrechen und das spezifisch deutsche Kulturerbe konstruktiv für eine Politik der Freiheits- und Wohlstandssicherung zu nutzen.**

**Über dieses deutsche Kulturerbe ist in den Schweizer Monatsheften für Oktober/ November nachzulesen, dass zu ihm eine ausgeprägte Staatsgläubigkeit gehört, die auf einem hierarchischen Staatsverständnis beruht; mit einem Bild vom Staat, in dem der Bürger immer in gewissem Ausmaß Untertan ist.**

**Daraus nährt sich der Glaube, dass der Staat es richten könne, müsse; die Überzeugung, dass er praktisch für alles, vor allem für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung zuständig und verantwortlich sei.**

**Dass der Staat weder nur Diener des Souverän, noch subsidiärer Nothelfer ist, der nur einspringt, wenn alle Stricke reißen, sondern Gestalter des**

**gesamtgesellschaftlichen und des individuellen Lebens  
sein soll.**

**Unser liberales Ordnungsbild muss aber doch ein anderes  
sein.**

**Kein Zweifel:**

**Wir wollen einen starken, aber schlanken Staat, der seine  
Stärke dazu nutzt, Wettbewerb auf den Güter- und  
Dienstleistungsmärkten durchzusetzen, und das wenige,  
das er tut, konsequent zu Ende führt.**

**Ein Staat dagegen, der eine solche Fülle von Gesetzen und  
Verordnungen produziert, dass er die Einhaltung nicht  
konsequent überwachen und dass niemand sie wirklich  
überblicken kann, ist auf dem Weg zum willkürlichen  
Obrigkeitsstaat.**

**Unser Bundestag ist heute eine reine  
Gesetzesproduktionsmaschine geworden. Perversion  
nenne ich das! Parlament heißt doch parlare, Reden,**



+497112063601

- 9 -

**Diskussion, Nachdenken über die wichtigen Fragen  
unserer Zeit; und derer gibt es wahrhaft viele!**

**Für Gerhard Schwarz, der der Hajek-Gesellschaft vorsteht,  
gehört zum deutschen Kulturerbe auch die Überhöhung  
des sozialen Friedens.**

**Natürlich ist der wichtig, und es muss alles getan werden,  
ihn einzuhalten.**

**Der soziale Friede ist in Deutschland aber zum  
Totschlagargument geworden gegen jegliche Veränderung.  
Mit Verweis auf angeblich unüberwindliche Widerstände in  
der Bevölkerung leugnen vor allem die beiden großen  
Volksparteien die tiefe Krise des Wohlfahrtsstaates, der u.a.  
wegen der hohen Lohn- und Lohnnebenkosten nicht mehr  
bezahlbar ist. Die seit Bismarck betriebene staatliche  
Sozialpolitik ist eine Melange aus Etatismus und  
Kooperatismus und hat sich tief in die deutsche Mentalität  
eingegraben.**

- 10 -

**Dazu und zur Großen Koalition sagte Reinhold Maier bei der Dreikönigsrede am 06. Januar 1957 wörtlich: „ Die beste Wirtschaftspolitik kann von hinten her erdrosselt werden, wenn man ihr über die Sozialpolitik untragbare Lasten aufbürdet.“**

**Die schwierigste mentale Barriere aber ist der deutsche Gleichheitswahn und die unsinnige Gleichsetzung von Gleichheit und Gerechtigkeit.**

**Das steht fast allem im Wege: einem echten Föderalismus mit finanzieller Eigenverantwortung unter dem Motto: wer zahlt schafft auch an; der Akzeptanz unterschiedlicher Lebensverhältnisse; einer Steuergesetzgebung, die Erfolg und Leistung belohnt und aufhört, Reichtum zu stigmatisieren; einer Sozialpolitik ohne Gieskanne. – Man möchte schwäbisch rufen: Herrgott, lass Hirn ra!**

**Das muss doch die Stunde der Liberalen sein! Auch gerade aus der Opposition heraus.**

**Wir Liberale müssen deutlich fordern, dass die Startchancen für alle gleich sein müssen, dann aber Vorfahrt für die Tüchtigeren, Fleißigeren, Risikobereiteren gilt – wir müssen klar machen, dass Gleichmacherei nicht sozial ist, sondern zutiefst unsozial. – Wir müssen entgegensetzen, dass wir in Deutschland Exzellenz und Leistung brauchen die sich lohnen muss; ebenso endlich mal positives Denken. Nur so ist das verloren gegangene Vertrauen in die Politik und die Parteien zurück zu gewinnen. Jean Claude Juncker, der luxemburgische Ministerpräsident, hat kürzlich nicht zu Unrecht die deutsche Untugend der Larmoyanz getadelt und gesagt, wir Deutsche seien schon komische Käuze.**

**Wir müssen weg von dieser dauernden Migräne, Katerstimmung. Das ist in „erster Linie Aufgabe der Eliten; aber auch der Medien, die aufhören müssen, dauernd Untergangsarien und Szenarien zu produzieren:**

- 12 -

**Der unbequeme Friedrich Merz, leider in der neuen Regierung nicht dabei, fragt zu Recht: Kann man das alles einem politikkritischen Volk in einer Wahl noch vermitteln? Oder sind gerade die Deutschen mittlerweile so ängstlich und so zaudernd, so wenig einsichtsfähig, dass dies alles nicht mehr geht?**

**Haben die Deutschen mittlerweile vor der Freiheit und ihren Chancen so viel Angst, dass jede politische Partei gut beraten ist, Wahlkämpfe nur noch nach Gefälligkeiten und Medienperformance auszurichten?**

**Wenn man an die Bundestagswahl zurückdenkt, scheint das so zu sein.**

**Das Ergebnis war – bei aller berechtigten Sorge vor sozialer Kälte – dass offensichtlich die Deutschen von der Wiege bis zur Bahre sozial „gepämpert“ werden wollen.**

**Übrigens: Perfide, wie ein Mann wie Prof. Kirchhoff fertig gemacht wurde und die Politik und die öffentliche Meinung zugelassen hat, dass und wie das geschah. Der Bundestagswahlausgang hat überdeutlich gezeigt, dass**

+497112063601

**- 13 -**

**die Deutschen in der kuscheligen Ecke der geborgenen Staatsabhängigkeit bleiben wollen, selbst der Preis der Bevormundung ist ihnen nicht zu hoch.**

**In seiner Schrift „Die Zukunft einer Illusion“ widmet sich schon Sigmund Freud den Schwächen und Wünschen des Menschen nach einem behaglichen und gemachten Nest, in dem für ihn gesorgt, seinem Schutzbedürfnis entsprochen und so seine eigene Hilflosigkeit erträglich wird.**

**Bundespräsident a.D. Herzog hat in seiner Rückrede - von den Eliten, wie Helmut Schmidt zurecht kritisiert, leider nicht erwidert - von der Erstarrung unserer Gesellschaft, vom Verlust wirtschaftlicher Dynamik und von mentaler Depression gesprochen.**

**Höchst gefährlich, denn zu leicht verführt Angst vor dem Neuen zu dem Reflex, alles Bestehende erhalten zu wollen. Eine von Ängsten, Vorsicht, Bedenklichkeit geprägte Gesellschaft wird unfähig zu Reformen und zur Gestaltung der Zukunft.**

- 14 -

**Angst lähmt den Erfindungsgeist, den Mut zur Selbständigkeit, die Hoffnung, mit den Problemen fertig zu werden.**

**Nicht umsonst ist das deutsche Wort Angst schon als Symbol deutscher Befindlichkeit in den Sprachschatz der Amerikaner und Franzosen eingegangen.**

**Ja, uns fehlt der Schwung, der Mut, Risiken einzugehen. Wir sehen immer das Risiko vor der Chance; und leisten uns in der Tat auch noch den Luxus, so zu tun, als hätten wir viel Zeit.**

**Die haben wir eben gerade nicht.**

**Das fällt mir bei meiner Arbeit als Vorsitzender der neu gegründeten Deutsche-Telekom-Stiftung überaus deutlich beim Thema Bildung auf.**

**Hier liegen wir im Vergleich zu den anderen 12 großen Industrieländern hoffnungslos hinten, wie eine Studie ergeben hat, die wir mit dem BDI zusammen vom DIW haben erstellen lassen und die am 07.12. in Berlin vorgestellt wird.**

- 15 -

**Bildung muss in unserem rohstoffarmen Land zum Megathema werden.**

**Hier vor allem brauchen wir einen neuen Aufbruch; sonst wird alles nichts.**

**Die Koalitionsvereinbarung vernachlässigt dieses Thema sträflich.**

**Da muss doch auch die FDP ran; Bildung ist ein klassisches liberales Thema.**

**Das gilt genauso für die Zukunftstechnologien Gen- und Biotechnik, wo ein globales Rennen begonnen hat.**

**Die Liberalen bekennen sich zu Recht - bei aller**

**Anerkennung der Sorgen und Ängste vieler Menschen -**

**unmissverständlich zu einer Forschung an und mit**

**humanen embryonalen Stammzellen und einer Forschung,**

**die das therapeutische Klonen zum Gegenstand und Ziel**

**hat. Ohne eine Änderung der deutschen**

**Stammzellengesetzgebung und des**

**Embryonenschutzgesetzes wird eine Chance für unser**

**Land und für tausende von Kranken vergeben.**

+497112063601

**- 16 -**

**Es kann und darf doch nicht wahr sein, dass die Embryonenforschung hierzulande gerade von radikalen Abtreibungsbefürwortern als inhuman verurteilt wird. Die anderen machen die Experimente und wir die Ethik.**

**Hier muss doch für die Liberalen das gelten, was Thomas Dehler wie folgt formuliert hat:**

**„Wir wollen die Freiheit ganz. Wir wollen sie überall. Wir wollen die wirtschaftliche Freiheit, die kulturelle Freiheit, die Freiheit im Innern, wir wollen die Freiheit nach außen.**

**Es gibt nicht einzelne Freiheiten, keine unter- und abgeteilten Freiheiten, sondern nur eine ganze Freiheit.“**

**Roman Herzog drückt es so aus: Wir müssen vor allem unsere Jugend auf die Freiheit vorbereiten, sie fähig machen, mit ihr umzugehen. Herzog ermutigt zur Selbstverantwortung, damit junge Menschen Freiheit als Gewinn und nicht als Last empfinden. Freiheit ist Schwung für Dynamik und Veränderung. Wenn es uns gelingt, das zu vermitteln, haben wir den Schlüssel der Zukunft in der**



- 17 -

**Hand. – Leider sind Gleichheit und soziale Gerechtigkeit immer noch höhere Güter als Freiheit.**

**Anrede!**

**Auch in anderer, nicht weniger wichtiger Beziehung hat Reinhold Maier in einer Zeit, in der Flachwurzlichkeit, Oberflächlichkeit, Beliebigkeit und circensische Fähigkeiten wichtiger geworden sind als Substanz, den Politikern etwas Beachtenswertes ins Stammbuch geschrieben. Noch bei der Baden-Württembergischen Landtagswahl im Frühjahr 1968, also im Alter von fast 80 Jahren, erklimm er 20 mal mit ein paar Schnaufern das Rednerpult und erzählte, was er von der Demokratie hält.**

**Wörtlich:**

**„Es mag einer noch so hoch gestiegen sein, er darf nicht vergessen, woher er selbst gekommen ist. Keiner soll sich über seine Mitbürger erheben. Alle miteinander im Remstal, auf dem Schurwald, in den Berglen, im Wieslauftal und im Welzheimer Wald lehnen ein geschraubtes Gehabe ab. Sie**

- 18 -

wollen keine Leisetreter, keine Fraktionspuppen, keine Löwen der politischen Salons. Sie wollen Volksmänner mit eigenem Standpunkt. Sie wollen ein Ja oder ein Nein hören und keine Redensarten dazwischen.“ – Auch nicht vergessen werden sollte das Spektakulum besonderer Art: die jahrzehntelange Fehde Maiers mit Konrad Adenauer. In dem Duell der beiden alten Fuchse, die sich gegenseitig umschlichen, immer bereit, zuzuschnappen, wenn sich der eine eine Blöße gab, lag mal der Schwabe, mal der Rheinländer vorn. Das zeigt auch der Telegrammwechsel vom September 1957-

„Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!“ drahtete Reinhold Maier nach Bonn, nach Zeitungsmeldungen haben Sie als frommer Katholik der von den Düsseldorfern irregeleiteten FDP einige Jahre Fegefeuer gewünscht. Als guter Protestant wünsche ich, dass es Ihnen noch reicht, Ihre Sünden wider die Demokratie im Diesseits abzubüßen. Das ist ein nicht minder frommer Wunsch. Denn dann ist Ihnen ein sehr, sehr langes Leben beschieden.

- 19 -

**Ihr sehr ergebener Reinhold Maier.“**

**Postwendend traf das Antworttelegramm aus dem Bundeskanzleramt in Stuttgart ein.**

**„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! – Ich bekomme Ihr Telegramm vom 27. September. Ich danke Ihnen für Ihre Güte. Ich möchte aber hinzufügen, dass das deutsche Wort „Fegefeuer“ eigentlich kein gutes Wort ist. Es handelt sich um ein Purgatorium, um einen Aufenthalt, der nicht von Qualen beeinträchtigt ist, aber die Möglichkeit zur Einkehr bietet.**

**Ihr sehr ergebener Adenauer.“**

**Das klang schon sehr viel versöhnlicher als die im Zorn hingeworfene Bemerkung Adenauers zu einem Stuttgarter Journalisten: „Die Württemberger sind jefährliche Leute und der Jefährlichste von allen ist Reinhold Maier“**

**Wie tief diese Auseinandersetzung bei Reinhold Maier saß, zeigt sich an einer köstlichen Begebenheit: 1958 verlor Reinhold Maier auf dem Studentenhaus der Stuttgardia in Tübingen in seinem sage und schreibe 102. Semester einen**

- 20 -

**Bierjungen gegen einen jungen Fuchs, den er herausgefordert hatte, nicht etwa deshalb, weil er im Trinken zu langsam war, nein: er war schon in seiner aktiven Studentenzeit ein gefürchteter Schluckspecht, der ohne zu schlucken sein Gemäß leerten konnte. Er verlor vielmehr, weil ihm das vereinbarte Stichwort, das dem Leeren des Bierglases folgen sollte, zu spät über die Lippen kam. Das Stichwort war wohl gewählt und lautet beziehungsreich: Konrad Adenauer.**

**Anrede!**

**Bleibt zum Schluss die alles versöhnende, bisher zu kurzgekommene, aber ganz wichtige Liebe Reinhold Maiers zum Remstaler Wein, der die Zunge löst und Theodor Heuss zu der Bemerkung veranlasste: „Vor 11 Uhr (nachts) spreche ich besser, nach 11 Uhr der Reinhold.“**

**Sebastian Blau alias Prof. Dr. Josef Eberle, Herausgeber der „Stuttgarter Zeitung“, hat in 6 Strophen zum 70. Geburtstag des Alt-Ministerpräsidenten im goldenen Weinjahr 1959 vortrefflich die Assoziationen beschrieben, die der Name Reinhold Maier bei seinen Landsleuten geweckt hat:**

+497112063601

- 21 -

**Überschrieben:**

**Guter Jahrgang**

**Das ist ein Herbst, das wird ein Wein,  
wie wir ihn mögen, hold und rein,  
das Bodengfährtle kräftig herb  
(die Säure schützt vor dem Verderb).  
So ist der Mann, so soll der Wein,  
wenn er sich ausgetobt hat, sein. -**

**Mit der Medaille, die an Reinhold Maier erinnern soll,  
ausgezeichnet zu werden, ist für mich auch in diesem  
Zusammenhang eine Ehre.**

**Vielen Dank!**